

Hermann Conradi (1862-1890)

Gedanken über Geistesfreiheit.

Der in sich festgewordene, voll durchgereifte, zur wahren Geistesfreiheit gelangte Charakter *braucht* durchaus nicht mehr ein eigentlicher *Kämpfer* zu sein. Ist er *künstlerisch* schaffend, so wird er kraft der Allmacht einer gewaltigen Künstlerkraft aus sich heraus schaffen *müssen* und dann wird er allerdings *Kämpfer* sein, da folgerichtig und notwendig sein aus einer freien Gedankenwelt herausgeborenes Produkt mit den *unfreien* Geistern der Menge in
5 Kontrast stehen muß! Ist er *nicht* Künstler, dann wird er sich in alles finden und bedarf keiner äußeren Reiz- und Betäubungsmittel! Am meisten und heftigsten wird der streiten, der noch auf dem Wege zur wahren Freiheit ist! Auch hier trennen sich wieder zwei Gruppen: der reife Künstlergeist wird allmählich immer mehr zu sich zurückkommen und sich bei sich anbauen, um, nachdem er in sich unverlierbaren Untergrund gefunden, wie oben gesagt, sich wieder als freischaffender Künstler (*renatus*) nach *außen* zu betätigen; der reife *Kämpfergeist*, der
10 *nicht* ausgesprochen künstlerisch veranlagt, wird um so heißer für seine Werte streiten wollen, je mehr ihn das Leben mit leidenden Genossen zusammenbringt! Je tiefer er in Mitleidenschaft bei der Schuld- und Sühnekomödie des Lebens gezogen wird!

Das Wesen der wahren Geistesfreiheit läßt sich nicht mit drei Worten definieren. Doch lassen sich wohl als
15 Hauptfaktoren hinstellen: das klare, aus unparteiischer Selbstprüfung, durch energische Selbstarbeit gewonnene *Bewußtsein des eigenen Wertes*; eine deutliche, unbeirrte, *durchschauende* Einsicht in die Dinge, in die Relativität der Beziehungen; eine felsenfeste Ueberzeugung von der Würde und dem Werte *natürlicher Menschenrechte*; eine gewisse historische Philosophie, eine auf pessimistisch-positivistischer Grundlage aufgebaute Weltanschauung, die das *natürliche, naturbedingte* Maß der logisch notwendigen *Umbildung* ohne Scheu – *sina ira et studio* – an die
20 Erscheinungen des Lebens legt!

Die Signatur unserer Zeit ist Schwachheit, Feigheit und gemein brutale Ueberlistung! Es ist schwer, sich unter ihrem vergiftenden Einflusse zum Charakter auszubilden! Und doch muß dieser Prozeß im individuellen Leben durchgemacht und zum Abschluß gebracht werden! Aber ehe ihr nicht das Bewußtsein der errungenen inneren
25 Freiheit besitzt, laßt das Schwert in der Scheide stecken – ihr werdet weder echte Künstler noch ziel- und pfadkundige Streiter sein! Nur dem *Manne* gehört der Sieg – die Narren schmücken sich mit Orden und Verdienstmedaillen, den Zeugen der inneren Lücke! Des inneren Manko, wie es jeder *Sklave* hat!

Die wahre Geistesfreiheit *individualisiert* – ja! – und das ist ihr größter Segen! Aus einem *Kampfe* wird sie
30 herausgeboren – ein steter *Kampf* wird ihre Erhaltung sein, da sie nicht ihrem innersten Wesen nach *Starrheit* ist, sondern lebendig flutende Weltumfassung, produktives Weltbürgertum – hinaushebend über alle Schranken der Konventionalität, eines beengten Patriotismus, eines lächerlich einfältigen traditionellen Sittenkoder! Hast du nicht in dir natürliches Gesetz und ein von dem *Wesen der Dinge abstrahiertes* sittliches Bewußtsein, bist und bleibst du ein Sklave, ohne Widerrede! Wir dürfen deshalb kein eigentliches auf ein bestimmtes politisch – sozial – wissenschaftlich
35 – künstlerisch – philosophisches Fundament gestütztes Evangelium predigen wollen, sondern müssen als obersten und ersten Grundsatz nur die Notwendigkeit der *individuellen Regeneration* betonen, die allein zur Beteiligung am Genuß der edelsten Güter befähigt und berechtigt! Solange wir an Vorurteilen und Lügen *bewußt* festhalten, ist innere Freiheit und ein durch diese bedingtes, nach der individuellen Natur gefärbtes Wirken und Schaffen unmöglich und unser Leben auch weiter nichts als eine Konzession an die herrschende *dominatio* der Sklaverei, deren Ketten zu
40 brechen unsere vernehmlichste Aufgabe sein muß!

*Ungedruckt und unvollendet. Aus dem Buche des »Bundes der Lebendigen« vom 30. Januar 1884.
Gedanken über Kunst, Künstler, Künstlertum.*

(565 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/conradi/gediapho/chap015.html>